

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 50 (1979)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Lesezeichen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

suchte. Ausgehend von der auf das biblische Gleichnis vom reichen Mann und vom armen Lazarus abgestützten Frage «Wie stirbt man bei euch?», hob Meyer die Bedeutung der *priesterlichen* Hilfe hervor, die den alten, dem Tod zugewandten Menschen nicht zuerst als Objekt therapeutischer Behandlung wahrnimmt, sondern ihm vielmehr gestatten muss, selber das im Verwandlungsprozess befindliche Subjekt zu sein.

Dem Sterbenden, der Subjekt dieses Prozesses ist, erscheint das Sterben als das grösste Erlebnis schlechthin, indem sich ihm der Sinn des Lebens in der Hingabe des Lebens erschliesst. Meyer berief sich auf *Eckardt Wiesenhütter* («Blick nach drüben») und *Ladislaus Boros* («Der Tod als Entscheidung»). Boros sagt:

«Will man den Vorgang des Todes sinnbildlich ausdrücken, so drängt sich das Bild der Geburt auf. In der Geburt wird das

Kind gewaltsam aus der Enge des Mutterschosses gedrängt und muss das Beschützende, das Gewohnte, das Heimliche verlassen. Es wird ‚ausgeliefert‘ und von einem ganzheitlichen Untergang bedroht. Zugleich eröffnet sich vor ihm eine weite, neue Welt, ein neuer Weltbezug; die Welt des Lichts, der Farben, der Bedeutungen, des Mitseins und der Liebe.

Aehnliches geschieht im Tode mit dem Menschen. Gewaltsam wird er aus der Enge seiner bisherigen Weltlichkeit herausgenommen. Gleichzeitig gelangt er zu einem neuen, sich bis in die Weite des Weltseins erstreckenden Weltbezug. Der Mensch geht also einerseits wirklich ‚unter‘ im Sinne einer Nichtung, eines gewaltsamen Entzugs seiner Leib-Weltlichkeit. Zugleich taucht er ‚unter‘ bis zu den Wurzeln der Welt und erhält dadurch einen kosmischen Weltbezug, eine totale Weltpräsenz.

Dieser Weltgrund, in den der Mensch sterbend hinuntersteigt, ist seinem Wesen nach christusoffen, transparent auf den Urgrund alles Seienden. Der Mensch wird im Tode auch all dem gegenübergestellt, wonach er immer in der Tiefe seiner Sehnsucht verlangt, was er in all seinen Erkenntnissen schon immer vermutet, wohin er in all seinem Wollen unbewusst strebt, was er in all seinem Lieben im Grunde umarmt. In all dem wird er dem ‚Herrn der Welt‘ gegenübergestellt. An diesem metaphysischen Ort wird er seine endgültige Entscheidung treffen . . . Der Mensch hat sich nun zu entscheiden. Das ‚Gericht‘ hängt von ihm ab.»

(«Aus der Hoffnung leben», Walter-Verlag 1968)

## Lesezeichen

Im Gegensatz zu den Menschen müssen Autoreifen mindestens einen Millimeter Profil haben.  
Hellmut Walters

Der Spezialist ist in seinem winzigen Weltwinkel vortrefflich zu Hause; aber er hat keine Ahnung vom Rest.  
José Ortéga y Gasset

Die Zukunft kommt in Raten — das ist, was sie erträglich macht.  
Alfred Polgar

Vernunft ist manchmal nichts anderes als der Mut zur Feigheit.  
G. B. Shaw

Die Probleme, die eine Generation erregen, erlöschen für die folgende Generation nicht, weil sie gelöst wären, sondern weil die Gleichgültigkeit sie verschüttet hat.  
Cesare Pavese

Wozu sich Sorgen machen ums Leben? Keiner überlebt's.  
Truman Capote

Fortschrittsgläubigkeit ist die Mutter von Problemen.  
Chesterton

Es gehört viel Mut dazu, in der Welt nicht missmutig zu werden.  
Goethe

Der Wert eines Menschen hängt von der Zahl der Dinge ab, für die er sich schämt.  
G. B. Shaw

Was ist das für ein Spiel, unser Alltagsleben? Die grossen Menschen werden krank an ihm, und die anderen — zufrieden.  
Hans Henny Jahnn

Wo alle dasselbe sagen, sagt man nicht viel.  
Robert Schaller

Man führt nicht mehr genug Selbstgespräche. Offenbar hat man Angst, sich selbst die Meinung zu sagen.  
Jean Giraudoux

Der Vortrag von Pfr. W. Meyer, der in Winterthur Spuren hinterlassen haben dürfte, auch wo er vielleicht nicht in der vollen Tiefe der Gedanken verstanden wurde, wird zu einem späteren Zeitpunkt ebenfalls im Fachblatt gedruckt erscheinen.

## Blumen für die Gattin von Stadtrat Albert Eggli

Einen sehr wesentlichen Anteil am Gelingen der Winterthurer Vortragsveranstaltung hatte *Daniel Giger* (Goldach) als Tagungsleiter. Er war nicht nur ein aufmerksamer Begleiter der Referenten, sondern führte die VSA-Leute am 6. November im grossen Festsaal des Casinos als versierter Cicerone auch durch das mit viel Zustimmung aufgenommene abendliche Unterhaltungsprogramm, das vom *Reto-Parolari-Quintett*, dem Chorale Pro Ticino Winterthur (Leitung: Ruedi Keller) und vom spanischen Sänger Leopoldo Garcia bestritten wurde. Die Grüsse der städtischen Behörden (die einen willkommenen Apéro spendiert hatten) überbrachte in einem launigen Speech der Vorstand des Sozialamtes, Stadtrat A. Eggli, dessen Gemahlin der Tagungsleiter als Dank dafür einen wunderschönen Herbstblumenstraus in den Arm legen liess. Der verdiente Dank wurde auch der Leitung des Krankenhauses Wülflingen (wo die hübschen Namensschildchen hergestellt worden sind) und der Altersheimkommission VSA zuteil, insbesondere Sr. Wiborada Elsener und Frau Rahel Hauri, welche sich in der Phase der Vorbereitung engagiert hatten umtun und einsetzen müssen.

Mit einem Besuch der Sammlung Oskar Reinhart am Römerholz in Winterthur und mit einem Rundgang samt Aussprache in der Psychiatrischen Klinik Hard in Embrach, was beides den Teilnehmern wahlweise angeboten war, fand der zweitägige Fortbildungskurs seinen Abschluss. Wo wird er im nächsten Jahr, im Herbst 1980, stattfinden? Aus Altstätten im Rheintal, Kanton St. Gallen, liegt bereits eine Offerte vor, auch aus Chur.  
H. B.